Obwohl die eigentliche Trennungslinie immer mehr zwischen Religion und Atheismus zu verlaufen scheint, ist nach Meinung von VISSER'T HOOFT der Synkretismus gerade heute, wo die Religionen Begegnung und Dialog suchen, zu einer viel gefährlicheren Herausforderung für die christliche Kirche geworden. Unter Synkretismus versteht er die Auffassung, daß es keine einmalige geschichtliche Offenbarung gibt, sondern nur viele verschiedene Wege zur göttlichen Wirklichkeit und Ausdrucksformen der einen Wahrheit, die für sich immer unzureichend sind und, soweit wie möglich, harmonisiert werden sollten zu einer Universalreligion. Um das Phänomen des Synkretismus genauer zu erfassen, untersucht er die verschiedenen synkretistischen Wellen, die den biblisch-christlichen Raum betroffen haben, angefangen von der Exilszeit des Volkes Israel bis zu den synkretistischen Bewegungen und Sekten der Gegenwart. Exemplarisch und normativ ist die Art, wie die Auseinandersetzung mit synkretistischen Tendenzen zur Zeit der Urkirche im Neuen Testament ihren Niederschlag gefunden hat. Im Neuen Testament wird von solchen Auseinandersetzungen berichtet, und es stellt sich sogar die Frage, ob nicht der Synkretismus dem Christentum den Weg bereitet habe, ja, ob nicht das Neue Testament selbst ein Produkt des Synkretismus sei. Der Autor zeigt, daß es hier zunächst davon abhängt, was man unter Synkretismus versteht; ferner dürfen entscheidende Aspekte nicht übersehen werden, z. B. in der Entwicklung der neutestamentlichen Terminologie und in der großen Auseinandersetzung um den Kanon. Von den so gewonnenen Grundlagen her sucht der Verf. eine Antwort zu geben auf die gegenwärtige Herausforderung durch den Synkretismus. Wie kann das Christentum sich öffnen für die heute vordringlichen Anliegen der kulturellen Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen Völkern und Religionen, ohne das Fundament zu verlassen, auf dem es gegründet ist: „einer für alle und ein für allemal“? Verheißungsvolle Ansätze zu einem tieferen theologischen Verständnis und zu einem entsprechenden kirchlichen Verhalten sieht VISSER'T HOOFT in der ökumenischen Bewegung, die den christozentrischen Universalismus wiederentdeckt hat. — In einer Zeit, wo die Versuchung naheliegt, vielleicht etwas zu naiv von einer Begegnung der Religionen zu denken und sie zu wünschen, kann das Buch die Vielschichtigkeit des Problems und die Möglichkeiten und Grenzen, die hier dem christlichen Glauben gesetzt sind, aufzeigen.

Münster

Ludwig Rütli SMB

Vocation asiatique. N° 3 (1967) 86 p.; n° 4 (1968) 99 p. — Bestellschrift: Association socio-culturelle Europasie, 18, rue Cardinal Lemoine, Paris-5^e. Jedes Heft F 5,—.

Neben der bereits angezeigten (1968, 158 f) deutschsprachigen Serie *Viêt-Nam* veröffentlicht das Pariser Zentrum der in Europa studierenden Vietnamesen auch eine Schriftenfolge in französischer Sprache. Dabei handelt es sich jeweils um Originalbeiträge. Die beiden zuletzt erschienenen Faszikel sollen eben vorgestellt werden.

Heft 3 erschien unter dem Titel *Asie du Sud-Est*. Sämtliche Artikel wurden von Vietnamesen redigiert. Die bedeutendsten seien genannt: *La notion de l'Asie du Sud-Est*, par TRAN-NGOC-BICH (23—31); *Le rôle de l'Asie du Sud-Est*, par TA-TRUNG-THANH (33—42); *L'Asie à la recherche de sa voie*, par LÊ PHUONG (43—59).

Besondere Beachtung verdient aus Heft 4 der Beitrag von TA-TRUNG-THANH: *L'orient et l'occident se rencontreront-ils jamais?* (25—37): „Schlecht informiert

über die Dinge Asiens hat der Westen sich häufig damit abgefunden, das aufzuzwingen, was er für das Beste hielt, und auf jeden Fall ausschließlich nach seinen eigenen Kriterien zu urteilen“ (29). Die letzte Ursache für das Ungleichgewicht zwischen armen und reichen Ländern ist nach THANH in der westlichen Zivilisation zu suchen. Nur von einer radikalen Umbildung des Menschen sei eine Wiederherstellung des Gleichgewichts zu erwarten (31). — U. a. bietet das Heft noch drei Analysen von Dissertationen: *Les rites de passage dans le Viêt-Nam traditionnel*, wobei der Autor LÊ QUANG TRUNG sich beschränkt auf Geburt, Heirat und Tod sowie auf die spezifischen Jugend- und Altersriten (Faculté des Lettres et des Sciences humaines, Universität Montpellier); TRAN-MINH-CAM: *Les notions de délivrance dans le bouddhisme ancien et de salut dans le christianisme* (Faculté des Lettres, Sorbonne 1967); DANG THI TÂM: *Le divorce dans le droit vietnamien* (Faculté de Droit et des Sciences économiques, Sorbonne 1967).

Münster

Werner Promper

VERSCHIEDENES

Beumer, Johannes: *Die katholische Inspirationslehre zwischen Vatikanum I und II* (= Stuttgarter Bibelstudien, 20). Verlag katholisches Bibelwerk/Stuttgart 1966; 107 S., DM 5,80.

Die Fragen, die durch die moderne Exegese aufgeworfen werden, haben zu einer großen Unsicherheit unter denjenigen geführt, die mit der täglichen Verkündigung beauftragt sind. Oft scheinen die Fundamente des in der Schrift bezeugten Wortes Gottes, die Lehre von der Inspiration und der Wahrheit der Schrift, ins Wanken geraten zu sein. Die interessante Studie von J. BEUMER vermittelt einen klaren Einblick in die Wandlungen, die sich in diesen Fragen innerhalb der katholischen Theologie und der amtlichen katholischen Lehre vollzogen haben. Die Schrift bietet eine sehr solide Information und vertritt einen maßvollen eigenen theologischen Standpunkt.

Münster

W. Kasper

Blinzler, Josef: *Johannes und die Synoptiker*. Ein Forschungsbericht (= Stuttgarter Bibelstudien, 5). Kath. Bibelwerk/Stuttgart 1965; 100 S.

Jeder weiß, daß Forschungsberichte — ihrer Dichte und ihrer Fülle von Namen und Ansichten wegen — als Vortrag eine Qual sein können. Als Prof. BLINZLER diesen Forschungsbericht auf der Arbeitsgemeinschaft katholischer Neutestamentler vortrug, haben seine Hörer dem mehr als zweistündigen Vortrag in stets gleicher Spannung gelauscht. So ergeht es auch dem interessierten Theologen, der diese Bibelstudie zur Hand nimmt. Sie ist zügig und abgewogen zugleich geschrieben und gibt einen umfassenden Überblick über den Stand der Diskussion. Unaufdringlich weiß Vf. seine eigene Meinung zwischen den Darlegungen einzufügen: daß man heute das 4. Evangelium nicht mehr isoliert von den Synoptikern verstehen darf. Traditionsgut und Christusbild haben neben aller ausgeprägten Eigenart jedes Evangelisten auch gemeinsame Herkunft, so daß man vielleicht heute sagen könnte, es gibt vier Synoptiker. BLINZLER sondiert zu Beginn Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Synoptikern und Johannes, um dann auf das Problem einer Bekanntschaft zwischen Johannes und den Synoptikern einzugehen. Ein weiteres Kapitel erläutert die Absicht des